

# Die Nixe im Teich

Märchenspiel nach den Brüdern Grimm  
von Martin Tittmann

## PERSONEN

Der Müller  
Die Nixe  
Der Jäger  
Des Jägers Weib  
Die Magd  
Die Alte  
Das Reh  
Der Traumengel  
Die Sonne  
Der Mond  
Flötenspieler  
Chor

## Vorspiel: Am Teich

*Während des einleitenden Flötenspiels ziehen Sonne und Mond über die Bühne.*

- Der Müller                    *am Teich*  
Die Nacht ist um, die Sonn' erwacht.  
Ich fand nicht Schlaf die ganze Nacht:  
Ich war so reich, bin worden arm –  
Wer hilfet mir in meinem Harm?
- Die Nixe                      *taucht auf*  
Die Nacht ist um, die Sonn' erwacht.  
Es blinkt der Tau, die Welle lacht.  
Du stiller Mann, du jammerst mich.  
Sag, Müller, was bekümmert dich?
- Der Müller                    Was mich bekümmert, sag' ich dir:  
Kein Schlaf kommt in die Augen mir.  
Ich war so reich, bin worden arm –  
Wer hilfet mir in meinem Harm?
- Die Nixe                      Ich kann dir helfen, wenn du willst,  
Gar bald ist dir dein Harm gestillt.  
Versprich mir eins, das ist genung:  
Was eben dir im Haus ward jung.
- Der Müller                    Was jung mir ward, was kann das sein?  
Ein Hündlein oder Kätzelein!  
Ich will versprechen, was du willst,  
So ist mein Harm mir doch gestillt.
- Chor                          Die Nixe taucht wohl in den Teich.  
Der Müller jauchzt: Bin wieder reich!  
Und wie er kommt vors Mühlentor,  
Wer tritt da aus dem Haus hervor?
- Die Magd                     Nun lobet Gott mit frohem Mund!  
Ich tu euch gute Märe kund:  
Soeben euch geboren ward  
Ein Knäbelein gar fein und zart.
- Der Müller                    Wie sollt ich Gott loben mit frohem Mund?  
Du tust mir schlimme Märe kund.  
Das Knäbelein, so zart und fein,  
Der Nixe muss es zu eigen sein.  
Mein Weib, hüt' mir das Kindlein ja,  
Bring es dem Teiche nicht zu nah!  
Mein Knab', rühr' nicht an Wassers Rand,  
Sonst haschet dich der Nixe Hand!

Chor *während Sonne und Mond über die Bühne ziehen*  
Die Jahre kommen, die Jahre gehn.  
Die böse Nixe ward nicht gesehn.  
Der Knabe wurde ein Jäger frisch,  
Ihm sitzt ein jung schön Weib am Tisch.

## 1. Bild

Der Jäger Heut weht der Wind so frisch und frei,  
Ich meine, dass heut' gut jagen sei.  
Leb wohl, mein Lieb, und fürcht' dich nit!  
Einen braunen Rehbock bring ich dir mit.

Das Weib Ach, lieber Mann, bleib heut' zu Haus,  
Ein andermal zieh zum Jagen aus!  
Ich träumt' einen Traum so bitterlich:  
In den Armen der Nixe sah ich dich!

Der Jäger Mein liebes Weib, was ficht dich an?  
Zu Haus ich heut' nicht bleiben kann:  
So frisch und frei weht heut' der Wind,  
Dass ich im Jagen nur Ruhe find'.  
*ab*

Chor Es geht der Jäger wohl in den Wald,  
Da hat der wilde Wind Gewalt.  
O lieber Jäger, hüte dich:  
Die böse Nixe erwartet dich!

Der Jäger Zum Jagen, Jagen steht mir der Sinn.  
Wo sprang das braune Rehlein hin?  
Bald steht es hier, bald äugt es dort  
und neckt mich schier und lockt mich fort.

Das Reh Ach, lieber Jäger, ich bitte dich,  
Durch Feld und Wald lass springen mich!  
Vergießest du mein unschuldig Blut,  
Rächet sich bitter dein Übermut.

Chor Den Jäger erbarmt nicht des Tierleins Not,  
Er schießt das braune Rehlein tot.  
Vergossen hast du unschuldig Blut,  
O weh, nun rächt sich dein Übermut.

Der Jäger Ach, dass ich das Tierlein abgetan!  
Seine Augen schauten mich traurig an –  
Sein Blut ich noch an Händen hab',  
Das wasch' ich hier am Weiher ab.

Chor O Jäger, Jäger, nimm dich in acht:  
Blut hat deine Augen blind gemacht:  
Das ist des Vaters Mühlenteich,  
Das ist der bösen Nixe Reich.

Nixe So recht, so recht, bist endlich da?  
Einen schönern Knaben ich nimmer sah.  
Versprochenes Lieb, meines Herzens Lust,  
  
Gar lange hab' ich warten gemusst!  
  
*zieht ihn in den Teich.*

Chor Die Nixe faßt des Jägers Hand,  
Er strauchelt an des Weihers Rand.  
Sie zieht ihn nieder mit lachendem Mund,  
Sie zieht ihn bis auf Weihers Grund.  
  
*Kleines musikalisches Zwischenspiel.*

## 2. Bild

Chor *während Sonne und Mond über die Bühne ziehen*  
Die Sonne sinkt, die Stunden flieh'n.  
Der Mond geht auf, die Wolken ziehn.  
Der arme Jäger kam nicht nach Haus,  
Sein Weib geht auf die Suche aus.

Das Weib Wo find' ich dich, mein Jäger gut?  
Der Spur ich folge von Rehleins Blut.  
O weh, das ist der Mühlenteich,  
Das ist der bösen Nixe Reich.  
  
*findet den Hirschfänge.r*  
  
Hier liegt das Messer blutig rot.  
Nun weiß ich meines Jägers Not.  
Mein Morgentraum mich nicht betrog:  
Die Nixe ihn ins Wasser zog.  
  
*ruft*  
O Lieber, Lieber, hörst du mich nicht?  
Vor Jammer mir das Herze bricht.  
Ach, gute Nixe, gib ihn zurück!  
Lass dich erbarmen mein Ungelück!

Chor Die Nixe lacht auf Weihers Grund:

Ei, wein' dir nur die Äuglein wund!  
Das arme Weib ums Wasser irrt,  
Bis sie von Schlaf befallen wird.

*Das Weib legt sich nieder.*

Und wie sie schläft am Weidenbaum,  
Aus ihrem Schlaf da blüht ein Traum.  
Den Traum, den hat dir Gott gesandt.  
Der führt dich in des Lichtes Land.

*Während dieser Strophe hat ihr der Traumengel einen bunten Schleier übergeworfen.*

Das Weib *geht mühsam*  
Ach Gott, wie ist der Weg so steil,  
Ich müh' mich ab in Angst und Eil'.  
Der Regen schlägt mir ins Gesicht,  
Der Wind mich zaust, der Dorn mich sticht.

Chor  
O steig, o steig nur tapfer fort!  
Bald bist du an dem höchsten Ort.  
Da wird der Himmel hell und licht,  
Die Sonne wärmt dein Angesicht.

Das Weib  
Ich stieg und stieg nur immer fort.  
Nun bin ich an dem höchsten Ort.  
Hier ist der Himmel hell und licht,  
Die Sonne wärmt mein Angesicht.

*schaut sich um.*  
Ei! Ist die Wiese frisch und grün,  
Viel hundert bunte Blumen blühn!  
Da steht ein Hüttchen, schlicht und rein,  
Da klopf' ich an, da tret' ich ein.

Chor  
Ins kleine Hüttchen tritt sie ein,  
Da sitzt ein altes Mütterlein.  
Dem klagt sie all ihr bitter Leid,  
Das litt sie um der Nixe Neid.

Die Alte  
Und ist dir verloren der liebe Mann,  
So weiß ich, was dir helfen kann:  
Den goldnen Kamm hier nimm zur Hand  
Und geh' damit an Weihers Rand.

*gibt ihr einen goldnen Kamm.*  
Wenn Vollmond scheint, so groß und klar,  
Dann kämm dir dort dein schwarzes Haar  
Und leg' den Kamm an Weihers Rand,  
So wird dein Leid in Lust gewandt.

*Das Weib geht langsam zum Weidenbaum zurück.*

Chor  
Sie nimmt den Kamm in ihrem Traum,  
Den träumt sie unterm Weidenbaum.  
Und wie sie unterm Baum erwacht,  
Da ist es tiefe Mitternacht.

Das Weib  
Was träumt' ich doch so guten Traum!  
Ach, alles war nur Schein und Schaum!  
Doch nein, den Kamm, den hab' ich ja.  
O wär' nur erst der Vollmond da!

### **3. Bild**

Chor  
*während Sonne und Mond wandern*  
Die Tage kommen, die Tage gehn,  
Alle Nächte tät sie zum Monde sehn.  
Und als die Zeit erfüllet war,  
Da stand der Vollmond groß und klar.

Das Weib  
Nun sitz' ich hier am Mühlendamm,  
Nun komm hervor, du goldner Kamm,  
Und strähle mir mein schwarzes Haar,  
Eh' ich dich bring' der Nixe dar.

*Musikalisches Zwischenspiel. Sie kämmt sich.*

*den Kamm hinlegend*  
O Nixe, der goldne Kamm liegt hier,  
Willst du ihn haben, so hole ihn dir!  
Hol' ihn dir nieder ins Wasserhaus  
Und gib mir meinen Jäger heraus!

Chor  
Sie legt den Kamm wohl an den Rand,  
Da läuft eine kleine Welle an Land,  
Die holt den Kamm herein geschwind –  
Das Wasser im Teiche zu rauschen beginnt.

*Das Haupt des Jägers taucht auf.*  
Das Wasser rauscht und schwillt empor,  
Was taucht da aus dem Schwall hervor?  
Ei, freu dich, du gute Jägersfrau,  
Das ist des lieben Mannes Haupt.

Das Weib  
Mein Jäger, mein Jäger, so komm doch hervor!  
Was tauchst du nur mit dem Haupte empor?  
Deine Augen, die sehn mich so traurig an –  
Zu fest dich bindet der Nixe Bann!

Chor  
Umsonst sie ruft, umsonst sie winkt,  
Des Jägers Haupt verrauscht, versinkt.  
Das arme Weib ums Wasser irrt,  
Bis sie vom Schlaf befallen wird.

*Der Traumengel naht.*

Und wie sie schläft am Weidenbaum,  
Aus ihrem Schlaf, da blüht ein Traum.  
Den Traum, den hat ihr Gott gesandt,  
Der führt sie in des Lichtes Land.

*Mit dem Schleier bedeckt geht sie zur Alten.*

Und wieder tritt sie ins Häuschen ein,  
Da sitzt das alte Mütterlein.  
Dem klagt sie all ihr bitter Leid,  
Das litt sie um der Nixe Neid.

Die Alte  
Und ist noch verloren dein lieber Mann,  
so weiß ich, was dir helfen kann:  
Die goldne Flöte nimm zur Hand  
Und geh damit an Weihers Rand.

*reicht ihr die goldne Flöte.*

Wenn wiedrum klar der Vollmond zieht,  
Spiel auf der Flöte dein schönstes Lied,  
Dann leg sie an des Weihers Rand,  
So wird dein Leid in Lust gewandt.

Das Weib  
Hab Dank, hab Dank, Altmutter gut,  
Nun will ich fassen einen neuen Mut,  
Will treulich harren bis an den Tag,  
Da ich mein Lieb erlösen mag.

#### **4. Bild**

Chor  
*während Sonne und Mond wandern*  
Die Tage kommen, die Tage gehn,  
Alle Nächte tät sie zum Monde sehn.  
Und als die Zeit erfüllet war,  
Da stand der Vollmond groß und klar.

Das Weib  
Nun wart' ich wieder am Ufer bang.  
Nun, goldne Flöte, gib guten Klang.  
Und singe mir mein schönstes Lied,

Eh dich die Nixe ins Wasser zieht.

*Sie spielt das Lied und legt die Flöte nieder.*

O Nixe, die Flöte, die goldene hier,  
Willst du sie haben, so hole sie dir,  
Hol sie dir nieder ins Wasserhaus  
Und gib mir meinen Jäger heraus.

Chor Sie legt die Flöte wohl an den Rand.  
Da läuft gar schnell eine Welle an Land  
Und holt die Flöte herein geschwind –  
Das Wasser im Teiche zu rauschen beginnt.

*Der Jäger taucht halb auf.*

Das Wasser rauscht und schwillt empor,  
Was taucht da aus dem Schwall hervor?  
Ei, freu dich, treues Jägersweib,  
Dein Mann taucht auf mit halbem Leib.

Das Weib Mein Jäger, mein Jäger, nun spring mir heraus!  
Du breitest verlangend die Arme schon aus –  
Ach, soll ich nur immer vergeblich dich sehn,  
So muss ich vor Sehnsucht, vor Jammer vergehn!

Chor Umsonst sie ruft, umsonst sie winkt,  
Des Jägers Leib verrauscht, versinkt.  
Das arme Weib ums Wasser irrt,  
Bis sie vom Schlaf befallen wird.

*Der Traumengel naht.*

Und wie sie schläft am Weidenbaum,  
Aus ihrem Schlaf, da blüht ein Traum.  
Den Traum, den hat ihr Gott gesandt,  
Der führt sie in des Lichtes Land.

*Sie geht mit dem Traumschleier bedeckt zur Alten.*

Und wieder tritt sie ins Häuschen ein.  
Da sitzt das alte Mütterlein.  
Dem klagt sie all ihr bitter Leid,  
Das litt sie um der Nixe Neid.

Die Alte Sei nur getrost und habe acht,  
Was nottut, ist noch nicht vollbracht.  
Dies goldne Spinnrad nimm zur Hand  
Und geh damit an Weihers Rand.



*gibt ihr das goldne Spinnrad.*

Wenn wiederum der Mond wird voll,  
So spinn dir eine Spule voll.  
Dann stell das Spinnrad auf den Sand,  
So wird dein Leid in Lust gewandt!

Das Weib                    Hab Dank, hab Dank, Altmutter gut,  
Nun fass ich mir noch einmal Mut,  
Will treulich harren bis an den Tag,  
Da ich mein Lieb erlösen mag.

## 5. Bild

Chor                         *während Sonne und Mond wandern*  
Die Tage kommen, die Tage gehn,  
Alle Nächte tät sie zum Monde sehn,  
Und als die Zeit erfüllet war,  
Da stand der Vollmond groß und klar.

Das Weib                    Zum letzten Mal bin ich zur Stell',  
Nun dreh dich, goldnes Spinnrad, schnell,  
Und spinne mir die Spule voll,  
Weil ich's der Nixe schenken soll.

*Musikalisches Zwischenspiel. Sie spinnt und stellt dann das Spinnrad ans Wasser.*

O Nixe, das Spinnrad, das goldne hier,  
Willst du es haben, so hole es dir,  
Hol es dir nieder ins Wasserhaus  
Und gib mir meinen Jäger heraus!

Chor                         Sie stellt das Spinnrad auf den Sand,  
Da läuft eine große Woge ans Land  
Und holt das Spinnrad herein geschwind.  
Das Waser im Teiche zu rauschen beginnt.

*Der Jäger taucht ganz auf.*

Das Wasser rauscht und schwillt empor.  
Was taucht da aus dem Schwall hervor?  
Ei, freu' dich, treues Jägersweib,  
Da steht dein Jäger mit ganzem Leib!

Das Weib                    Mein Jäger, mein Jäger, rasch gib mir die Hand,  
Ich zieh' aus der Flut dich, ich zieh' dich ans Land,  
Gelungen! Gerettet! Nun fliehe mit mir!

Die Fluten verfolgen, verschlingen uns schier.

*Sie fliehen, verfolgt von der Nixe.*

O Altmutter, weise, o höre mein Flehen!  
Wir müssen in Fluten der Nixe vergehn.  
O hilf uns noch einmal, o rette uns rasch,  
Dass nicht uns die Neidische beide noch hasch'!

Die Alte

Bei der Macht der goldnen Flöte,  
Du wirst Frosch, und du wirst Kröte!  
Wenn das Wasser sich verlor,  
Seid ihr Menschen wie zuvor!

*Wirft ihnen grüne Schleier über, sie hüpfen ab.*

Chor

Wie Well' um Welle die Nixe schickt,  
Da werden die beiden gar weit entrückt.  
Und wie sie wiederum Menschen sind,  
Keines mehr zum andern find't.

*Musikalisches Zwischenspiel.*

## 6. Bild

Chor

*während Sonne und Mond wandern:*  
Die Jahre kommen, die Jahre gehn,  
Sie haben sich noch nicht gesehn.  
Des Jägers Weib eine Hirtin wird,  
Und auch der Jäger ist nun Hirt.

*Sie gehen aufeinander zu.*

Und als gar mancher Winter wich,  
Da treffen Hirt und Hirtin sich.  
Nun treiben die Herden sie ungetrennt,  
Doch keines mehr das andere kennt.

*Gehen zu einer Bank. Sonne und Mond wandern.*

Die Tage kommen, die Tage gehn,  
Die Wolken ziehn, die Winde wehn,  
Und als die Zeit erfüllet war,  
Da stand der Vollmond groß und klar.

Hirtin

Die Vögel schlafen, die Herde ruht,  
Wie ist mir seltsam doch zumut!

Hirt                   Wir sitzen noch ein Stündlein hier,  
Ein altes Liedlein spiel' ich dir.

*Er spielt die Melodie der goldnen Flöte.*

Hirtin                 Was spielst du für ein Liedlein, sprich!  
Mich dünkt, das Liedlein kenne ich!

Hirt                   O Hirtin, Hirtin, schau mich an:  
Kennst du noch deinen Jägersmann?

Hirtin                 Du lieber Hirt, ich schau' dich an,  
Wohl kenn' ich wieder den Jägersmann.  
O spiel' noch einmal das liebe Lied,  
Dass fürder uns kein Leid geschieht!

*Er spielt. Die Flötenspieler wiederholen die Melodie, und nach ihr  
drehen sich alle im Reigen, die Spieler im inneren, der Chor im äußere-  
ren Kreis.*

*ENDE*

*Noten für die angegebene Musik sind nicht vorhanden.*